

Zum Tode von Ulrich Renz

Am 11. November 2024 verstarb in Frankfurt der Journalist Ulrich Renz. Renz war eng mit der Königsbronner Gedenkstätte verwurzelt und formte sie zu einer international anerkannten Forschungs- und Erinnerungsstätte.

In Giengen aufgewachsen erlernte er in den 50er Jahren bei der Heidenheimer Zeitung das journalistische Handwerk. Als Volontär gemeinsam mit dem bekannten Schriftsteller Peter Härtling und später 6 Jahre lang als Redakteur erlebte er 1956 die bahnbrechende Recherche seines damaligen Chefs Erwin Roth über Elser. Er wechselte später zum deutschsprachigen Dienst der Nachrichtenagentur United Press International nach Frankfurt und in den 70er Jahren zur Nachrichtenagentur Associated Press wo er bis zu seinem Ruhestand 1997 als Chefredakteur tätig war. Sein Schwerpunkt bildete die Gerichtsberichterstattung beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Außerdem berichtete Renz über 15 NS-Prozesse, darunter auch den Auschwitz-Prozess in Frankfurt. Diese Prozesse, das Unheil, das darin geschildert wurde und das teilweise verständnislose Verhalten der Angeklagten prägten ihn.



Joachim Ziller, der Leiter der Georg Elser Gedenkstätte, knüpfte bereits 1996 die ersten Kontakte zu Renz. In Königsbronn referierte er erstmals über Elser. Nach der Gedenkveranstaltung 1995 war dies der erste öffentliche Vortrag in Königsbronn über den Widerstandskämpfer. Damals bekannte er, dass die Figur des Königsbronner Handwerker wohl bis zu seinem Tode nicht mehr loslassen würde

Als 1998 die Gedenkstätte eingerichtet wurde mahnte er die besondere Verpflichtung der Gemeinde an, die sie mit einer Erinnerungs- und Forschungsstelle übernommen habe. Als „ein Meister der Tat“, so lautete später auch sein Buch über Elser, forderte er aber nicht nur, sondern war auch bereit, sich selbst einzubringen. Gemeinsam mit Joachim Ziller entwickelte er ein Konzept für die Gedenkstätte mit Erinnerungskultur, Forschungen, Veranstaltungen und Publikationen. Während man in Königsbronn außer Herzblut keinerlei Erfahrung hatte zeigte Renz, wie man recherchiert, forscht und publiziert. Über seine Recherchen veröffentlichte er 21 Bände für die Gedenkstätte. Einer der führenden Historiker, der Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin Prof. Peter Steinbach sagte über Renz: „Sein Kennzeichen ist die Vermengung von wissenschaftlicher Forschung, pädagogischer Verpflichtung und – aufgrund seiner journalistischen Kompetenz – brillanter Vermittlung. Ohne ihn wäre die Erinnerungsstätte in Königsbronn nicht geworden, was sie heute ist. Und ohne ihn gäbe es heute auch nicht die breite Anerkennung des Regimegegners Johann Georg Elser.“. Weiter führte er aus, dass es keine seriöse Veröffentlichung über Elser gibt, die nicht auf die Schriftenreihe der Königsbronner Gedenkstätte zurückgreift.

Sein Buch Georg Elser – ein Meister der Tat (zweite Auflage: Georg Elser - Allein gegen Hitler) ist Recherchegrundlage vieler Studenten und Journalisten.

Darüber hinaus war Renz aber auch für die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg als Referent und Autor tätig. Die Symposien der LpB und der Gedenkstätte unterstützte er mit Rat und Tat und Beiträgen, so referierte er unter anderem 2006 über das Stuttgarter Kabelattentat.

Auch in zwei weiteren Büchern beschäftigte er sich mit der NS- Zeit. In seinem Buch „Auf der Spuren eines Herrenmenschen“ setzte er sich mit der NS-Vergangenheit seines Vaters auseinander und bemerkenswert war auch, dass er bereits in seinem 1989 erschienenen Buch „Lauter pflichtbewusste Leute – Szenen aus NS-Prozessen“ Georg Elzers Motiv den Tätern gegenüberstellte

Die Gemeinde Königsbronn ehrte Ulrich Renz 2004 mit der Gemeindeehrennadel.

Aus den Händen von Ministerpräsident Winfried Kretschmann erhielt Ulrich Renz 2015 das Bundesverdienstkreuz.

Mit Ulrich Renz verliert die Georg Elser Gedenkstätte einen profunden Fachmann, der sich in der Aufarbeitung des Königsbronner Widerstandskämpfers bleibende Verdienste erworben hat.



Nachruf von Prof. Peter Steinbach Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin

Herrn Renz habe ich kennen- und schätzen gelernt als einen der ersten Journalisten, die – damals in der Frankfurter Rundschau und in der Zeitschrift Tribüne – Zeitschrift zum Verständnis des Judentums auf Johann Georg Elser hinwies. Damals waren die Vernehmungsprotokolle der Gestapo aufgefunden und publiziert worden. Historische Forschungen bedürfen der publizistischen Umsetzung. Renz trug erheblich dazu bei, dass sich das in der Öffentlichkeit verbreitete Bild von Elser wandelte. Er fand in der Neuwürdigung Elzers ein wichtiges Ziel seiner Arbeit und ließ auch nach seiner Pensionierung als Journalist nicht davon ab. Ich selbst lernte ihn im Zuge unserer Würdigung Elzers kennen, die schließlich in Zusammenarbeit mit bürgerschaftlichen Initiativen und der Gemeinde Königsbronn zur Errichtung der Elser-Gedenkstätte in Königsbronn führte. Bei der Einweihung der Gedenkstätte sprach der damalige Staatsminister Palmer erstmals von Elser als einem „großen Sohn unseres Landes.“

Seit der Errichtung der Gedenkstätte in Königsbronn hat Renz erheblich zur Ausweitung ihrer publizistischen Aktivitäten beigetragen. Es hat eine Vielzahl von Studien vorgelegt, die Elzers Leben, seine Tat, die Taktik der Gestapo und die Umstände der Rezeption entscheidend beleuchteten. Schließlich hat er eine der konzisesten Biographien Elzers vorgelegt. Dies alles geschah auf der Grundlage eines außerordentlich, nicht zu beirrenden ehrenamtlichen Engagements. Er wendet immer wieder eigene Mittel auf, um die Fortbildung vor Ort zu unterstützen und auch auf ein hohes inhaltliches und pädagogisches Niveau zu heben. Insofern ist die Selbstlosigkeit seiner geschichtspädagogischen Arbeit nachhaltig und exemplarisch.

Ohne ihn wäre die Erinnerungsstätte in Königsbronn nicht geworden, was sie heute ist. Und ohne ihn gäbe es heute auch nicht die breite Anerkennung des Regimegegners Johann Georg Elser.